Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 19 (1912)

Heft: 7

Rubrik: Sozialpolitisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wicklung der Stickerei-Industrie sich nicht in der Schweiz, sondern in Amerika vollziehen wird, und die Tatsache, daß die beiden größten Firmen der Branche, welche ihre in Europa fabrizierten Waren hier vertreiben, nunmehr in der Lage sind, sich mit Hilfe der automatischen Maschine von der Schweiz verhältnismäßig unabhängig zu machen, scheint diese Annahme zu bestätigen.

Des weiteren hört man, daß ein anderes großes hiesiges Exporthaus, Arnold B. Heine & Co. sich wegen unliebsamen Erfahrungen in der Schweiz seiner dortigen Fabrikationsinteressen zu entledigen sucht, um ebenfalls hierzulande in die Stickereifabrikation einzutreten. Eine entsprechende Ankündigung dürfte schon in nächster Zeit erfolgen. Immerhin sehen sich die genannte Firma, sowie andere hiesige Häuser in der Ausführung ihrer Pläne dadurch gehindert, daß sie nicht gleich den beiden größten Vertretern der Branche über Patentrechte auf automatische Maschinen oder auf Jaquard-Verbesserungen solcher verfügen. Zwar verlautet, weitere ähnliche Erfindungen seien in Europa demnächst zu erwarten und es würde sich also denjenigen Stickerei-Importeuren, welche den Bau hiesiger Fabriken planen, Gelegenheit bieten, sich durch Erwerbung neuer Patentrechte eine ebenso selbständige Stellung zu sichern, wie sie ihre Hauptkonkurrenten bereits besitzen. Möglicherweise ist das obenerwähnte Haus bereits im Besitze eines solchen Patentes, was die amerikanischerseits der St. Galler Industrie erwachsende Konkurrenz noch erheblich verstärken könnte.

Die allgemeine Erwartung unserer Stickerei-Importeure geht dahin, daß bei der kommenden Tarifrevision auch die bisherigen Zollsätze auf Spitzen und Stickereien eine erhebliche Ermäßigung erfahren werden, sind Spitzen doch der einzige Importartikel, welchem durch den Payne-Aldrich-Tarif ein Zoll von 70 % auferlegt wurde, während auch der Zoll auf Stickereien, der zum Schutze der einheimischen Industrie mit 60 % angesetzt wurde, unnötig hochgegriffen ist. Die hohen Sätze erklären sich aus der Einreihung der Spitzen und Stickereien als Luxusartikel. Diese Klassifizierung wird aber neuerdings nicht nur von der hiesigen Vereinigung der Spitzen- und Stickerei-Importeure, sondern auch von der kürzlich hier gegründeten Vereinigung der Fabrikanten von Damenunterwäsche bekämpft. Diese letztern haben nämlich beschlossen, im Falle eine Herabsetzung des Zolles auf die Einfuhr der von ihnen fabrizierten Artikel Platz greifen sollte, eine entsprechende Herabsetzung der Zollsätze auf Spitzen und Stickereien im Interesse der Verbilligung dieser Fabrikate anzustreben. Sollten sich die Hoffnungen unserer Importeure auf Erlangung eines Zolles von nur 40 Prozent erfüllen, so würde das zweifellos das Importgeschäft und die St. Galler Fabrikation für einige Zeit wieder begünstigen. Man darf auch erwarten, daß eine gesteigerte Auslandskonkurrenz zahlreiche kleine hiesige Fabrikanten aus dem Geschäfte drängen würde, da manche ihre Existenz nur dem hohen Zollschutze verdanken. Um so mehr würde aber die amerikanische Stickerei-Industrie in den Händen verhältnismäßig weniger großer, kapitalkräftiger und leistungsfähiger Firmen konzentriert, die, im Besitze bester Maschinen, um so eher imstande wären, in Ware geringerer Qualität erfolgreich gegen St. Gallen zu konkurrieren.

Ueber die Gründung eines schweizerisch-amerikanischen Stickereitrustes mit 15 Millionen Dollar Kapital wird des fernern noch folgendes mitgeteilt:

„In letzter Zeit wurde von der Uebernahme der Kursheedt Mfg.-Co. in New-York durch die bekannte große Firma Einstein, Wolff & Co, New-York berichtet, die auch weitgehende Interessen in der Schweiz hat. Wie jetzt verlautet, bedeutet diese Verschmelzung wichtiger Interessen der Stickereibranche den Vorläufer weiterer derartigen Vereinbarungen. Schon seit langer Zeit ist eine umfassende Vereinigung ähnlicher Interessen im Gange. Die zu schaffende Gemeinschaft soll außer den beiden oben genannten noch folgende New-Yorker, in der Schweiz Stickereifabriken betreibende Importfirmen einschliessen: Neuburger & Co., Hoffmann, Huber & Co., Rappold & Co., Klauber, Bros & Co. und Reichenbach & Co. Der Schweizerische Bankverein in Basel soll das mit 15 Millionen Dollar zu kapitalisierende Unternehmen finanzieren, und ein Teil der auszugebenden Obligationen wird voraussichtlich von einer New-Yorker internationalen Bankfirma übernommen werden.

Diese Mitteilungen erregen naturgemäß in der gesamten amerikanischen und europäischen Stickereiindustrie großes Aufsehen. Was man mit diesem Trust bezweckt, geht aus einer Mitteilung hervor, die eine dem in Frage kommenden Konzern nahestehende leitende Persönlichkeit einem Vertreter der „New-Yorker Handelszeitung“ gemacht hat. Es heißt darin:

„Es handelt sich um Ausführung eines Planes, der schon vor Jahren angeregt worden ist und dessen Ausführung die Entwickelung des Stickereigeschäftes hierzulande dringend wünschenswert macht. Die großen Vorteile, welche sich aus einheitlicher Leitung einer Anzahl von ähnlichen, sich um gleiches Geschäft bemühender Firmen ergeben würden, sind so augenfällig, daß das Interesse an dem Plane nie erlahmt ist, wenngleich die Unterhandlungen gelegentlich ins Stocken geraten waren. Jetzt haben diese neuen Impuls erhalten, aber die Ausführung einer noch so guten Idee bereitet Schwierigkeiten, wenn das persönliche Interesse in Frage kommt. Eine solche Verschmelzung von bisher selbständigen Interessen wäre für die ganze Stickereibranche von hoher Bedeutung. Für so manche Übel, welche das Geschäft beeinträchtigen, ließe sich Abhilfe schaffen und vor allem eine Reduktion der mit dem Verkaufe von Stickereien hierzulande verbundenen enormen Unkosten durchführen. Der Wettbewerb um Geschäft ist ein so scharfer, daß etwas geschehen sollte, um gesunde Verhältnisse herbeizuführen.“

Der Chef eines nicht zu den obigen Firmen gehörenden Import- und Fabrikationsgeschäftes sagte: Wir würden es bedauern, sollte der geplante Stickerei-Trust nicht zustande kommen. Denn es ist leichter, mit einem großen Unternehmen zu konkurrieren, als mit einer Anzahl kleiner Firmen. Die Großen wissen zu rechnen, und sie legen ihren Preisen die Herstellungskosten zugrunde, während es die kleinen Leute sind, die oft das Geschäft demoralisieren. Mit der Absicht der beteiligten Firmen, ihre Kosten zu reduzieren, steht übrigens im anscheinenden Widerspruch der bevorstehende Umzug der grössten derselben nach verschiedenen, neuen und kostspieligen Quartieren in der oberen Stadt. Eine völlige Verschmelzung, welche sich auch auf die sich über verschiedene Distrikte der Schweiz verteilenden Fabriken erstrecken würde, läßt sich kaum erwarten, da das für die einzelnen Firmen die Aufgabe wertvoller individueller Vorteile bedeuten würde. Auch die Festsetzung gleicher Preise wäre, bei der großen Verschiedenheit der Qualität, keine leichte Sache. Hinsichtlich der Verkaufsbedingungen und Verkaufsmethoden sind Vereinbarungen zur Erzielung von Ersparnissen eher möglich“.

Anteil der Schweizerfirmen an der Ausfuhr von japanischer Rohseide. Die Schweizer Firmen in Yokohama, die in früheren Jahren die Hälfte und drei Viertel des Exports von Japanseiden kontrollierten, haben ihre Vormachtstellung den japanischen Ausfuhrhäusern abtreten müssen, die namentlich das Geschäft mit den Vereinigten Staaten ganz in ihre Hand zu bringen versuchen. Für die Campagne 1910/11 stellen sich die Ausfuhrziffern wie folgt:

Gesamtausfuhr	Ballen	147,503
Anteil der drei japanischen Firmen	„	69,212 = 47,1 %
„ „ sieben schweizer. „	„	42,033 = 28,6 %
„ „ dreizehn andern (europ.) Firmen	„	36,258 = 24,3 %

Die Ausfuhr verteilte sich auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika und auf Europa folgendermaßen:

	nach Vereinigte Staaten		nach Europa	
	Ballen	%	Ballen	%
Japanische Firmen	62,443	60	6,769	16
Schweizer. Firmen	14,864	14	27,169	63
Andere Firmen	27,379	26	8,879	21
Total: Ballen	104,686		42,817	

Sozialpolitisches.

Die Fabrikanten von Paterson und die „Industrial Worker's of the World“. Nach dem Vorbilde der europäischen Syndikate verlangt die „Industrial Workers of the World“ von den Seidenfabrikanten von Paterson die Anerkennung dieser Genossenschaft, sowie den Ausschluß derjenigen Weber, welche derselben nicht angehören. Der Fabrikanten-Verband (Broad silk manufacturer's

Association) leistet diesem Verlangen energisch Widerstand und hat angekündigt, daß seine Mitglieder entschlossen sind, dem Grundsatze der „offenen Fabriktore“ für alle Arbeiter ohne Unterschied (Stric ly open shop principles) treu zu bleiben. Einer der beigetretenen Fabrikanten drückt sich, wie wir im „Journal of Commerce“ lesen, wie folgt aus: „Die Lage in Paterson ist zur Stunde bedauernswürdig. An einem Tag arbeiten die Weber, anscheinend zufrieden mit den Konzessionen, die ihnen gemacht wurden, an ihren Stühlen; am folgenden Tag verlangen sie die Anerkennung der Union. Unterdessen bleiben die Stoffe unfertig auf ihren Stühlen, während die Käufer die Ablieferung ihrer Ware begehren. Eine große Zahl Mitglieder des Verbandes verlieren Geld, weil sie die Union nicht anerkennen und die Arbeiter nicht entlassen wollen, aber dies werden wir unter keinen Umständen tun, denn es würde binnen kurzem den Zusammenbrnch unserer Geschäfte bedeuten.

Man will uns nur erlauben, solche Arbeiter anzustellen, welche uns die Union vorschlägt und uns daran verhindern, irgend jemand wegen Unfähigkeit oder aus andern Gründen zu entlassen. Wir haben den Arbeitern die Lohnerhöhung, welche sie verlangten, gewährt, aber wir werden unsere Weigerung, die Arbeitsorganisation anzuerkennen, nie aufgeben.“

Ausstellungswesen

Internationale Ausstellung in Gent im Jahre 1913. Mitgeteilt von der Schweizerischen Zentralstelle für das Ausstellungswesen.

Gemäß einem Beschluß des hohen Bundesrates wird die Schweiz an dieser Ausstellung nicht teilnehmen. Da die Schweiz sich an der Internationalen Ausstellung in Brüssel im Jahre 1910 in Folge der beschränkten Zahl von Anmeldungen nur in kleinerem Maße beteiligte und zweifellos drei Jahre später kein größeres Interesse für ein gleichartiges Unternehmen in Belgien zu erwarten ist, und da auch die schweizerische Landesausstellung bevorsteht, so ist diese Zurückhaltung gewiß nicht nur angezeigt, sondern sehr zu begrüßen.

Sollte jedoch gleichwohl jemand in Gent ausstellen wollen, so steht ihm die Schweizerische Zentralstelle für das Ausstellungswesen Zürich, Metropol, zur Verfügung für unentgeltliche Raterteilung und Mithülfe. Bundesbeiträge an die Kosten wären jedoch unter keinen Umständen zu erwarten.

Die Dresdener Hygiene-Ausstellung hat einen Ueberschuß von 1 Million Mark ergeben. Diese Summe wird zum Bau eines Hygiene-Museums in Dresden verwendet.

Die Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“, Berlin, hat einen Ueberschuß von zirka 200,000 Mark gebracht. Diese beiden Resultate sind um so bemerkenswerter, als die meisten Ausstellungen mit einem mehr oder minder großen Defizit zu endigen pflegen.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. — Zürich. Unter der Firma Otto Müller & Co. in Zürich I, Metropol, haben Otto Müller-Wegmann und Karl Wehrli eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 1. Januar 1912 ihren Anfang nahm. Otto Müller-Wegmann ist unbeschränkt haftender Gesellschafter, Karl Wehrli ist Kommanditär mit dem Betrage von Fr. 25,000.—; Agentur in Rohseide.

— Schweizerische Decken- und Tuchfabriken Pfungen-Turbenthal in Pfungen. Dem Vernehmen nach wird für das Jahr 1911 eine Dividende von 8 Prozent vorgeschlagen werden wie seit mehreren Jahren.

Deutschland. — Vereinigte Glanzstoff-Fabriken in Elberfeld. Laut Gewinn- und Verlustrechnung hat die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahre 8,35 Millionen Mk. (7,95 Millionen Mk. in 1910) brutto verdient. Die Betriebsunkosten stellen sich auf 3,2 Millionen Mk. (3,26 Millionen Mk.). Die Abschreibungen wurden auf 1,43 Millionen Mk. (743,800 Mk.) bemessen. Es wird daraus wieder eine Dividende von 36 Prozent vorgeschlagen; 350,300 Mk. (408,100 Mk.) sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Fabrikation der Viskoseseide, die durch Erwerbung der Donnersmarckschen Patente von der Gesellschaft übernommen worden ist, ist mit gutem Erfolge begonnen worden und hat zu Verständigungen mit den ausländischen Fabriken geführt. Nach der Bilanz war ein Bankguthaben von 2,54 Millionen Mk. (1,96 Millionen Mk.) vorhanden. Kreditoren hatten 1,62 Millionen Mk. (639,000 Mk.) zu fordern. Nach dem Berichte hat die Gesellschaft in das neue Jahr einen Auftragsbestand herübergenommen, der ihr auf Monate hinaus volle Beschäftigung sichert.

Italien. — Mailand. Die Seidenstoffwebereien Egidio e Pio Gavazzi mit 7,000,000 L. Aktienkapital verzeichnen für das Geschäftsjahr 1911 einen Reingewinn von 551,494 Lire.

Mailand. Die Aktiengesellschaft Banco Sete, Erzeugung und Handel von Rohseide, weist für das Mailänderhaus (ohne die Filiale in Zürich) einen Reingewinn von 163.151 Lire auf. Das Aktienkapital beläuft sich auf 6,000,000 Lire. Eine Dividende wird nicht verteilt.

Mailand. — Die Gesellschaft Setificio Italiano mit 3,150,000 Lire Aktienkapital, hat in der Generalversammlung vom 24. März die Auflösung beschlossen. Die Bilanz schließt mit einem Fehlbetrag von 331,282 Lire. Der Verwaltungsrat begründete seinen Antrag auf Auflösung mit der andauernd schlechten Lage des italienischen Seidenhandels.

Belgien. — Tubize. Die Fabrique de Soie Artificielle de Tubize (Belgien) hat im abgelaufenen Jahr ihr Aktienkapital von 1,300,000 Fr. auf 2,000,000 Fr. erhöht; von den neugeschaffen Aktien, die an der Dividende voll beteiligt sind, dienten 125,000 Fr. zur Beteiligung an dem Werk in Sarvar (Ungarn), während restliche 575,000 Fr. zu 340 Fr. für je 50 Fr. nominal ausgegeben wurden; der dabei erzielte Erlös von 3,335,000 Fr. wurde zu Amortisationen verwendet. Im Vorjahr betrugen die Abschreibungen rund 1,000,000 Fr.) Infolgedessen stehen jetzt sämtliche Anlagen mit 1 Fr. zu Buch. Aus 2,101,868 Fr. (i. V. 2,187,640) Reingewinn werden als Dividende wie in den Vorjahren 27½ Fr. auf die Vorzugsaktien von 50 Fr. nominal und wieder 25 Fr. auf die Stammaktien verteilt; die gesamte Ausschüttung erfordert 1,500,000 Fr. gegen 1,115,000 Fr. im Vorjahr. Das Erträgnis des Werkes in Sarvar während der 6½ Monate unter Führung von Tubize beläuft sich auf ungefähr 300,000 Fr.; Sarvar besteht als eigene Gesellschaft, deren Aktien sich im Portefeuille von Tubize befinden. Sie figurieren in der Bilanz mit 1,050,000 Fr. Bar- und Bankguthaben sind mit 3,400,000 Fr. verzeichnet, Debitoren mit 2,670,000 Fr., während Kreditoren 1,890,000 Fr. zu fordern hatten. Die Reserven enthalten 1,600,000 Fr.

Mode- und Marktberichte

Seidenwaren.

Der Geschäftsgang gestaltet sich für die Zürcher Seidenindustrie eher etwas befriedigender, wozu namentlich die Nachfrage nach farbigen und schwarzen Taffetten das ihrige beiträgt. Währenddem in Lyon in façonnierten Artikeln ziemlich stark auf den Herbst hin gearbeitet wird, herrscht hier mit Ausnahme von einigen Firmen Ruhe. Über die sonstige Tätigkeit in der Lyoner Seidenindustrie teilt das „Bulletin des soiés et soieriés“ folgendes mit:

Die Ansichten der Fabrikanten sind sehr verschieden, die einen sind mit dem Geschäftsgang zufrieden, die andern sind eher unruhig und neigen zum Pessimismus hin.

Im Faden gefärbte Taffetgewebe haben sich im allgemeinen die Gunst des Publikums zurückerobert und wissen ihren Platz zu behaupten. Verlangt werden ferner gute Nouveauté-Stoffe, sowie auch Mousselines écossais.

Belangreiche Aufträge bleiben aus; man arbeitet, aber ohne jede Gewißheit, was der morgige Tag bringen werde, so zu sagen von der Hand in den Mund.